



Chor und Orchester Confido Vocale & Camerata unter der Leitung von Wolfgang Endrös beeindruckten mit einem einfühlsamen „Stabat Mater“ von Joseph Haydn in der Marienkirche.

FOTOS SEPP

# Das Leid greifbar machen – ein tiefsinniges Plädoyer für den Frieden

HERVEST. Chor und Orchester „Confido Vocale & Camerata“ hatten ihr für Sonntagabend in der Marienkirche geplantes Konzert aufgrund des Krieges in der Ukraine kurzerhand zum Benefizkonzert erklärt.

Von Barbara Seppi

Confido Vocale & Camerata“, ein Verein mit Sitz in Dorsten, ein Musikensemble, geformt von erstklassigen Amateuren, hatte in die Marienkirche zum „Stabat Mater“ von Joseph Haydn und den „Kindertotenlieder“ von Gustav Mahler geladen.

„Als wir dieses Konzert geplant haben, konnten wir nicht ahnen, welchen aktuellen Bezug es haben würde“, sagte Wolfgang Endrös, der musikalische Gesamtleiter und künstlerische Gestalter von Confido. Die Musik von Tod, Leid und Schmerz der Mutter Jesu, der mittelalterlichen Dichtung in lateinischer Sprache, und die Lieder mit den ergreifenden Worten des Dichters Friedrich Rückert waren am Sonntag eingetaucht in die Farben blau und gelb. An der Abendkasse wurden Friedensbuttons mit der Flagge der Ukraine verteilt und Spenden gesammelt, das Dorstener Publikum zeigte sich großzügig.

Musikalisch war der Abend, wie gewohnt bei Confido, ein Hochgenuss. Wolfgang Endrös versteht es meisterhaft, Chor und Or-



Alle Mitwirkenden des Konzertes trugen wie das Publikum den blau-gelben Friedensbutton, so wie hier Altistin Beate Koepp (l.) und Sopranistin Charlotte Schäfer.

chester auf den Punkt zu konzentrierter Leistung zu führen. Ein Brillenverkäufer an der Oboe, ein Kinderarzt erster Klarinettest? Es ist erstaunlich, die interpretatorische Gesamtleistung ist von einem professionellen Orchester kaum zu unterscheiden.

## Exzellente Solisten rundeten Gesamtbild ab

Das Gesamtbild rundeten die Profis der Stimmen, die

exzellenten Solisten Charlotte Schäfer (Sopran), Beate Koepp (Alt), Leonard Reso (Tenor) und Harald Martini (Bass), ab.

Letzterer gab mit dem Liederzyklus von Mahler den Auftakt zum Konzert. Durch seine kraftvolle, sonore Bass-Bariton-Stimme die Zerbrechlichkeit der menschlichen Seele angesichts des Verlustes eines Kindes zu hören, erzeugte Gänsehaut, kompositorisch

wie interpretatorisch von Martini bemerkenswert. Ein Kontrast von harmonischen Passagen und verstörenden Texten, „ein Brennglas auf das Leid der Menschen“, hatte Endrös die Musik treffend bezeichnet. „Oft denk ich, sie sind nur ausgegangen“, der Geist versucht sich zu täuschen, um das Unfassbare nicht wahrnehmen zu müssen. Rückert schrieb es vor mehr als 100 Jahren, grausam aktuell

wird es heute für Abertausende.

„Es stand die Mutter schmerzreich bei dem Kreuze, tränenreich“, die ersten Worte des „Stabat Mater“ in der Vertonung des großen Klassikers Haydn waren mit innigem Gefühl vom Chor gesungen. Im gesamten Werk überzeugten die Sängerinnen und Sänger, einstudiert von Kirchenmusiker Lukas Czarnuch, durch einen kompakten Gesamtklang, präzise Fugenthemen, wie im „Quis est home“, oder pünktlichen Dialogen mit den Solisten, wie im „Quando corpo morietur“. Schäfer, Koepp, Reso und Martini ihrerseits glänzten mit ihren hervorragenden Stimmen in den Solo-Arien oder im Duett. Würde doch Schönheit die Welt erlösen, wie es sich einst der russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski wünschte und schrieb - an diesem Abend wäre sie befreit.

Am Ende der 90-minütigen Vorstellungen gab es stehende Ovationen aus dem Publikum, gelbe Tulpen mit blauem Band für die Akteure und hundertfache Gebete für den Frieden.